

**Bergpreis**  
 Die Halle einschließlich der postamtlichen  
 Zustellung 2,50 Mk., dann die Post  
 nach Ort, einschließl. Zustellungsgeld.  
 Bestellungen werden von allen Zeitungs-  
 bestellern angenommen.  
 Im amtlichen Zeitungs-Bergpreis  
 unter „Sonder-Zeitungen“ eingeschlossen.  
 Für auswärtige einzelne Abonnenten  
 wird keine Gewähr übernommen.  
 Nachdruck nur mit Genehmigung  
 „Saale-Bl.“ gestattet.  
 Geschäftsvertr. der Schriftleitung Nr. 1260  
 der Saale-Bl. Nr. 176  
 der Saale-Bl. Nr. 126  
 Geschäftsvertr. Nr. 126

# Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang

**Anzeigen**  
 werden die 6 geteilt. *Sonderpreis*  
 oder deren Raum mit 80 Pfg. be-  
 rechnet und in unsere Anzeigenblätter  
 und allen Anzeigen-Gebläßen ge-  
 eingeschlossen. *Wochenblätter* die Zeit  
 schluß der Inseratenannahme: son-  
 11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
 abends 6 Uhr. — Abteilungen von  
 Anzeigenanfragen, damit solche möglich  
 sind, müssen rechtzeitig erfolgen.  
 Redaktion täglich normal.  
 Sonntags und Feiertage  
 Schriftleitung und Druck-Gebläße  
 Halle, Gr. Brauhausstraße 17.  
 Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

## Verfolgung der Russen am Niemen.

Insgesamt 5250 Russen gefangen, 2 Fahnen, 14 Maschinengewehre erbeutet.

### Vergeltungsmaßnahmen.

Schon im November v. J. hat die deutsche Regierung die Forderung gestellt, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Afrika an klimatisch einwandfreie Orte geschickt werden sollten. Diese Forderung ist durch die amerikanische und auch durch die spanische Hilfsaktion verschiedentlich wiederholt worden. Die französische Regierung hat für nötig gefunden, darauf nur zu antworten, daß die Deutschen in Dahomey an gefundenen Orten leben, — was nicht zutrifft — und daß nur diejenigen nach Frankreich zu senden wären, deren Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Afrika nicht gestatte.

Zurzeit befinden sich annähernd 400 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Dahomey, teils aus Kamerun, teils aus Togo, und mehrere Tausende von Kriegs- und Zivilgefangenen in Marokko und Tunis und den anderen französischen Besitzungen. Nebenrichtmässige höhere Nachrichten besagen, daß unsere Deutschen dort, besonders in Dahomey, geradezu schmachtvoll behandelt werden.

Zum größten Teil müssen sie in glühender Sonnenhitze schwere körperliche Arbeiten verrichten (Bergarbeiten, Steinbrüche usw.). Ihre Bekleidung ist völlig unzureichend. Sie wohnen nicht in Europäerwohnungen gebracht, sondern wohnen in selbstgebauten Lehm- und Strohhütten, ohne Klosett, ohne Wasser, auf Strohmatten, ja auf dem nackten Fußboden. Die Bewandigung geschieht in entwürdigender Weise durch Schwarze, die den Weissen ihre Wacht zeigen. Die französische Zeitschrift „Miroir“ hatte sogar die Stirn, dies in einem Brief zu bringen, das von einem höhnischen Kommentar begleitet war.

Es fehlt an den nötigen Medikamenten, wie Chinin usw., und an ärztlicher Hilfe. Ein französischer Arzt sagte: „Die Männer sollen leiden.“ Selbst Fieber, Schwarzwarzenerkrankung, Malaria sind an der Tagesordnung. Wenn es auch Dörfer geben mag, die für den Europäer einigermaßen bewohnbar sind, so ist das Klima im allgemeinen eines der ungesundesten.

Nicht besser ergeht es unseren Kriegsgefangenen in Nordafrika. Mit dem fortschreitenden Sommer erhöhen sich dort die Tagestemperaturen auf 50 und 60 Grad C. Ohne Tropenhelme müssen unsere braven Soldaten in dieser Gluthitze schwere Arbeiten verrichten. Das einzige, was die französische Regierung bis jetzt zugestanden hat, ist eine Verlängerung der Mittagspause von 11 bis 3 Uhr. Nach übereinstimmenden Urteilen von Fachmännern ist es für Europäer, und noch dazu solche, die das Klima umgewöhnt sind, ohne Gesundheitsabklärung unmöglich, diese Arbeiten auszuführen. Nach immer erkennt es, daß die Franzosen auch in der Sahara und in der Arabien nach Afrika geschickt haben und ohne Exerzierer zur Arbeit zwingen. Die Gefährdung ist auch hier durchaus unzureichend. Die Kaserne aus der Heimat kommen in den meisten Fällen herab oder gar nicht an; auch die Geldsendungen gehen sehr unregelmäßig ein. Die Strafen sind außerordentlich grausam, eine Falschheit, die aus der Fremdenlegion schon längst bekannt ist. Vielfach haben Kriegsgefangene aus Verzweiflung über ihre Lage den Todungen zum Eintritt in die Fremdenlegion nachgegeben, wo sie es natürlich auch nicht besser haben.

Aus einer großen Anzahl von Briefen hört man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leiden unserer gefangenen Krieger in Afrika heraus. Hierbei ist zu bedenken, daß alle Vorfälle der Prüfung durch die Zensur unterliegen und die Kunde nicht das Schreiben können, was sie wollen. Aber durch die ethischen Auslagen zurückgekehrter Frauen und Mitbewerber und durch geschickte Nachrichten zeigt sich stets daselbst traurige Bild.

Unsere Heeresverwaltung hat sich gewungen gesehen, da alle Verhandlungen erfolglos blieben, nunmehr zu Taten, d. h. zu energischen Gegenmaßnahmen zu schreiten.

Man wird Kriegsgefangene Franzosen in ungefähr gleicher Anzahl wie unsere Kriegs- und Zivilgefangenen in Afrika aus den schönsten Gefangenenlagern, wo sie alle Annehmlichkeiten und alle Fürsorge seitens der Lagerkommandanturen genießen, zu Arbeitsstätten in die Wüstengebiete überführen. Die Auswahl der Gefangenen wird ohne jede Rücksicht auf soziale Stellung und Beruf geschähen, genau so, wie es Frankreich mit unseren Kriegsgefangenen in Afrika macht.

Wir wollen dadurch erreichen, was der Appell an die Menschlichkeit Frankreichs und langmütige Verhandlungen bisher nicht erreicht haben.

### Klagen deutscher Gefangener in Afrika.

Aus den Berichten und Briefen der deutschen Kriegsgefangenen in Dahomey geht das schmachvolle und aller Zivilisation höhnpredende Verhalten der französischen Regierung hervor, die deutsche gefangene Soldaten die Verdächtige behandelt. Aus dem umfangreichen Material geben wir nachstehend einige Proben wieder:  
 Aus dem Brief eines Oberleutnants vom 31. 12. 1914:  
 „Mir geht es gesundheitlich gut, alles andere ist natürlich unter aller Kritik, da wir schlimmer als Verbrecher behandelt werden.“

### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich Szamle legten die Russen gestern unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Gegen unsere Aufmarschbewegung östlich der Dubissa legte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Vorgehen, vom Feinde unbeeinträchtigt, in die Linie Betsjoga—Joginie zurückgenommen.

Südlich des Niemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 russische Gefangene. Ferner erbeuteten wir zwei Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldstücke und Fahrzeuge.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Bzemasal ist die Lage un verändert. Aus der Gegend von Mikolajew-Rohjina östlich und südöstlich von Lemberg sind neue russische Kräfte nach Süden vorgegangen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armee des Generals von Linsing in Linie Litonia (nordöstlich Prohobeg)—Dnjestr-Mündung bei Zuruwo abgewehrt. Westlich von Stanislaw und bei Galicz sind die Verfolgungsläufe noch im Gange.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez in der Gegend der Zuckersabrik erlangten die Franzosen keine Vorteile.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampf östlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindliches Bataillon südöstlich von Sabouray kapitulierte. Im Verlaufe der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlin in Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden nördlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Meter erweitert und gegen nächtliche Gegenangriffe besichert. Ein Maschinengewehr und 4 Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteil des Preisewaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

#### Oberer Heeresleitung.

Am 15. 2. 1915 schreibt ein deutscher Kriegsgefangener:  
 „Ich... kann immer noch das Beste über meine Gesundheit berichten. Mander meiner hiesigen Kameraden kann nicht mehr in diesem Sinne nach Hause schreiben.“

Ein Brief aus einem englischen Gefangenenlager:  
 „Aus sicherer Quelle wissen wir, daß die gefangenen Deutschen in Dahomey im Innern unter schweren Aufsehern auf Farmen und bei Bergarbeiten im Lendebau arbeiten müssen, mehrere seien schon tot.“

Freu... teilt mit:  
 „Ich bin Gefangener in Dahomey bei großer Hitze sieben Stunden Arbeit verrichten müssen.“

Ein Regierungsbeamter schreibt:  
 „Ein Missionar in meiner Nähe wurde von den englandfreundlichen Regern mit Sammelern erschlagen, ein deutscher Offizierjunge samt seinen vier farbigen Soldaten aufgefressen; eine andere deutsche Abteilung überrannte die Bundesgenossen Englands am Zubereten von Menschenfleisch und Abzügen von Europäern.“

Ähnliche Klagen liegen aus den französischen Kolonien in Nordafrika vor.

Ein Soldat schreibt aus Nordafrika am 5. Februar 1915:  
 „Wir werden wie die gemeinsten Verbrecher behandelt, ich schreibe für die Allgemeinheit. Sind alle sehr schwach, gilt denn ein Deutscher von den Kolonien gar nichts und kommt keine Rettung? Wir sterben vor Hunger und Missetzung, wenn nicht bald Rettung kommt, dann gibt es viele Tote.“

Ein Oberleutnant schreibt am 10. April 1915 einer Zeitung:  
 „Ich möchte noch hinzufügen, daß dem Arzt der deutschen Kolonie von C. auf seine vier Gefangene hin, seiner Praxis im Gefangenenlager von... nachzugehen zu dürfen (nachdem dieses Gefangenenlager mit der Bemerkung „unverändert“ zurückgegeben war) zur Strafe anerkannt, 14 Tage lang die Worte des Gefangenenlagers aus-

zuleseren, „da diese Beschäftigung wohl seinem Berufe angemessener wäre als das Füllen von Holz.“

Mit diesem Kulturdokument französischer Ritterlichkeit gegenüber wehrlosen deutschen Kriegsgefangenen wollen wir unsere Ansicht befestigen. Hunderte von gleichartigen Schreiben liegen noch vor, und wie viele mögen vom Zensur entsetzt und vernichtet worden sein, so daß sie nicht nach Deutschland gelangten. Auf dem Wege der Grausamkeit und Herzlosigkeit, welchen die Franzosen befrachten haben, vermag unsere Heeresverwaltung treulich nicht zu folgen, das widerspricht zu sehr dem christlichen Gedulde und deutscher Gerechtigkeit. Aber soweit es in deren Grenzen bleibt, werden wir mit unerschütterlicher Energie die Maßnahmen durchzuführen, die unseren Kriegsgefangenen Brüdern zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen sollen.

### Die Verfassung der russischen Armeen.

Der Sonderberichterstatler des „M.“ bei den Armeen am dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sendet seinem Blatt einen längeren interessanten Bericht, dem wir nachstehendes entnehmen:

An der Kampffront bei Szamle, Kiehm und der Dubissa, wo am Anfang der vergangenen Woche nach den erbitterten Kämpfen der vorangehenden Tage verhältnismäßige Ruhe herrschte, entwickelten sich in den letzten Tagen Kämpfe größeren Umfangs, die unsere Waffen durchaus günstig waren. In immer erneuerten verzweifelten Offensivaktionen verjagte das russische 3. und 19. Korps an der langgestreckten Linie unserer Verteidigungslinie den Angriff vorwärts zu tragen und uns aus diesem strategisch höchst wichtigen Abschnitt zu verdrängen. Die russischen Truppen haben in den lang andauernden Kämpfen so viel ihres Bestandes verloren, daß der heutige Stand einer Division kaum über 14 000 Menschen gerechnet werden kann. Der am Anfang so überaus große Reichtum an Maschinengewehrformationen gebürt auch zu dem Gewesenen. Es tritt klar zutage, daß diese gewaltigen Verluste, die unsere Gegner an Material einbüßt haben, auch durch die ausländischen Lieferungen nicht ersetzt werden können. Noch mehr Mangel herrscht betreffs der Artillerie, und insbesondere schwere Geschütze sind russischerseits in diesen Kämpfen nicht beteiligt gewesen.

In der Gegend von Kiehm wollten die Russen um jeden Preis einen Durchbruch erzwingen, da sie hier den schwächsten Punkt unserer Linie vermuteten. Der ganze Angriff brach an unseren Drahtbündeln zusammen, da die russischen Sturmtruppen mangels genügender Feilsfederung nicht die Stärke hatten, die durch Verluste erlittenen Lücken auszufüllen. So macht sich hier auch das Erschöpfen des einst so reichigen russischen Menschenreservoirs deutlich bemerkbar.

Nach diesen erfolglosen Vorstößen der Russen begann unter Gegenangriff in der Gegend von Szamlinki, Gorli, Pale, der uns bereits wichtige russische Stützpunkte in die Hände gab. Die Zahl der Gefangenen steigt täglich. Mit diesen Kämpfen scheint die russische Front an der Dubissa ins Wanken gekommen zu sein.

### Was die Gefangenen erzählen.

Eine Unterredung mit den gefangenen Offizieren und Mannschaften gab mir lehrreiche Aufschlüsse über den heutigen Zustand der russischen Heeres, die ich im folgenden zusammenfassen möchte: Wenn aus dem Aussehen dieser Gefangenen, was ihre körperliche Befindlichkeit anbelangt, nicht abzulesen war, so fand sie denn früher in unsere Hände gelangten Russen nicht zu vergleichen. In ein und demselben Regiment waren Mannschaften aller Jahresklassen zusammengeführt. Ein beträchtlicher Teil bestand aus dem Rekrutenjahrgang 1915 und viele aus dem Jahrgang 1916. Daneben sah ich graubärtige, abgehartete Männer des Landsturms. Die Leute trugen die russische Sommeruniform in meist recht verwahrlohtem Zustand. Ueber die Kriegslage waren sie meist schlecht unterrichtet und wußten im allgemeinen nur von russischen Erfolgen zu erzählen. Die gefangenen Offiziere sagten, daß sie mit Deutschland und Oesterreich schon lange fertig wären, wenn nicht eben diese Juden und Deutschen an ihre Bewegungen dem Feinde verraten würden. Ueber die voranschreitende Kriegsdauer wurde von den Kommandanten aus der Mannschaften mitgeteilt, daß der Krieg so fort sein würde, aber nicht, wenn es der russischen Armeen gelang, den heiligen Boden Russlands, der jetzt in diesen Stellen vom Feinde überflutet ist, zu säubern. Diese Verlaubarung läßt tief bedauern, wenn wir bedenken, daß früher als Kriegsziel die Eroberung Deutschlands und Oesterreichs bis Berlin, Wien und Budapest dahingestellt wurde.

# Der russische Zusammenbruch in Ostgalizien.

c. B. Aus dem Kriegspressequartier, 10. Juni. Die Kämpfe im Osten von Przemschl und am Zujewitschitz gehen für uns in glänzender Weise fort. Die russische Offensivlinie, deren Wut sich immer mehr gegen die untern rechten Flügel bildende Armeepflanzen-Salvistik, durch die Gestaltung Stanislaw wohl endgültig zum Stehen gebracht. Und nicht nur das, sondern die Russen müssen jetzt auch darauf bedacht sein, hier ihre Rückzugslinien zu sichern, da sie durch die Armeeeinfügen im Rücken bedroht werden. Weiter oben im Norden geht die Armeeeinheit Ermoloff gegen Mojsista an der Wisnja vor, wo die Russen starke Befestigungen lange vorbereitet haben, um die Straße Grodno zu sperren. Gleichzeitig greift die Armeeeinheit von Medwa bei diesen wichtigen Punkt an, gegen den auch mit Erfolg unsere Artillerie in Tätigkeit gesetzt wird. Hier leisten die Russen den ähstlichen Widerstand und bringen ihre letzten Reserven heran, um die Verbündeten wenigstens eine Zeitlang aufzuhalten.

c. B. Aus dem Kriegspressequartier, 10. Juni. Die entscheidenden Ereignisse, die die Verbündeten deutschen und österreichischen Truppen in den letzten 24 Stunden erreicht haben, sind für die weitere Entwicklung der Kriegslage von besonderer Bedeutung. Die Befreiung von Stanislaw, sowie auch die Befreiung der besonders starken Linie nördlich Kolomea und das weitere Vordringen gegen Salice bedeutet ein besonders entscheidendes Vortreiben des unwiderstehlichen Keiles, den unsere und die deutschen Truppen in die russische Front mit unbezwinglicher Energie eingetrieben haben. Auf den nördlichen Abschnitten, in Polen und am untern Sangebiet begleiten zurzeit kleinere Gefechte die in dem vorher erwähnten Abschnitt sich abspielenden für uns so freudigen und für die Russen äußerst verlustreichen Kämpfe. Die tägliche Mindestzahl von 5000 bis 6000 Gefangenen beweist den unwiderstehlichen moralischen Eindruck, den das stetig siegreiche Vordringen der verbündeten Armeeeinheit auf die russischen Truppen macht.

## Russisches Lob für unsere Helveten.

Der Kriegspressequartier der „Romske Wremja“ schildert in einem vom 31. Mai aus Semberg datierten Bericht den erbitterten Widerstand der Russen am San. Gegen Jaroslau und Radomno zeigte sich die Hebelwirkung der Deutschen und Österreichischer an Geschützen und Munition. Mehrere Tage und zehn Nächte seien sie mit ihren Mannschaften marschiert, ohne Schlaf zu bekommen. Am 24. Mai hätten dann die Deutschen einen gewaltigen Angriff unternommen, nachdem sie vorher auf Automobilen eine große Zahl von Geschützen und Massen Munition herbeigeführt hätten. In 24 Stunden seien von ihnen 700 000 Britangranaten verschossen worden.

## Der Munitionsmangel in Rußland und Frankreich.

T. U. Genf, 9. Juni. Der Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“ an der russischen Front, Lubonic Nabeau, teilt mit, der Munitionsmangel sei gekommen, der Bevölkerung Frankreichs freimüthig die Ursachen der von Rußland erlittenen Rückschläge auseinandersetzen. Sie bestehen einzig und allein im Mangel an Artilleriemunition, der die tapferen Verbündeten zwang, unter Umständen zu kämpfen, die um so niederschmetternder waren, als zur gleichen Zeit der Feind eine Befestigung von einer Festigkeit unbegreiflichen Vornahm, wie z. B. an der Linie Dunajec-Gorkice, wo in vier Stunden 1500 Kanonen jeden Kalibers 700 000 Geschosse auf die beiden Korps abföhrten, die den rechten russischen Flügel der Karpaten-Armeeeinheit deckten.

## 250 000 Mann englische Gesamtverluste in Frankreich.

Auf dem weitlichen Kriegsschauplatz setzen die Franzosen ihre Angriffe überall fort. Sie haben sich nunmehr ganz in den Besitz des Dorfes Neuville südlich der Lorettöhöhe gefestigt, dessen letzte Ruinegruppe von den Deutschen nach hartnäckigem Kampfe geräumt wurde. Die Erfolge der Franzosen in den mehrwöchentlichen Kämpfen bestehen also jetzt in der Befreiung von drei bis vier hundertbelagerten Dörfern, nämlich Carency-Abtain und Neuville, während um den Besitz von Souchez immer noch gekämpft wird. Diesen ganz kleinen, rein örtlichen Erfolg haben sie aber mit ungeheuren Verlusten erzwungen, die in gar keinem Verhältnis zu der tatsächlichen Bedeutung dieser Dörfer stehen. Die deutschen Truppen haben unmittelbar hinter ihnen wieder besetzte Stellungen bezogen und den Zusammenstoß und die Geschloßheit ihrer Linien bewahrt. Einen wirklichen Erfolg, der in der Durchbrechung der deutschen Stellungen beruhen würde, haben die Franzosen trotz aller Anstrengungen bisher nicht erreicht.

Asquith teilt im Unterhause mit, die britischen Verluste in Frankreich betragen insgesamt 10 945 Offiziere und 247 114 Mann.

Von den Offizieren seien 3927 gefallen, 6498 verwundet und 1130 mißhandelt. Von den Mannschaften seien 47 015 gefallen, 147 482 verwundet, 53 617 vermißt.

## Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 9. Juni. Amtlicher Seeresbericht von gestern nachmittag: Im Gebiete nördlich von Arras spielten sich einige Infanterie-Aktionen am Abend und in der Nacht auf den Höhen des Lorettoplatz ab. Der Feind erwiderte unsere Angriffe durch drei heftige Gegenangriffe; aber die Stellungen wurden bei allen nicht verändert. Nördlich der Dufersfabrik von Souchez rüdten wir vor. In Neuville-St. Vaast beständigsten wir uns nach einem sehr heftigen Kampfe einer weiteren Häusergruppe. Im Gebiete des Labrinths wurde ein deutscher Gegenangriff zurückgeworfen. Südöstlich von Hebuterne kämpften die Deutschen die verlorenen Stellungen zurückzuerobern; sie wurden vielmals zurückgeschlagen. Wir erweiterten unseren Gewinn gegen Nordosten bis zur Straße von Hebuterne-Verre, indem wir auf 50 Meter Front zwei Reihen deutscher Schützengräben einnahmen. Wir machten 15 Gefangene, darunter 10 unermundete.

Amtlicher Seeresbericht von gestern abend: Im Lorettogebiet war der Artilleriekampf heute sehr lebhaft. Die Infanterie besetzte überall die vorher gewonnenen Stellungen und erzielte neue Fortschritte. In Neuville-St. Vaast nahmen wir die Gesamtheit der Höhen, von Feinde noch besetzten Vorposten im Westen des Dorfes ein, ebenso neue Säulen in der Hauptstraße (Nordost). Im Labrinth schlugen unsere Truppen einen nächsten Gegenangriff zurück. Südlich Hebuterne verklärten wir leicht unsere Fortschritte und

bekaupteten unseren Gewinn von gestern und heute nach trotz starken Gegenangriffes, der von zwei eilig in Automobilen aus dem Grenzgebiete östlich Arras herbeigeschafften Bataillonen ausgeführt wurde. Wir setzten jedoch unsere Fortschritte gegen Osten in einer Front von etwa 1200 Metern fort. Der Feind bombardierte heftig die Schützengräben, die wir ihm gestern nördlich der Höhe in der Nähe von Moulins aus unserer Front abgenommen hatten. Dilem Bombardement, das unsere Artillerie eifrig erwiderte, folgte kein Gegenangriff.

## French berichtet.

WTB. London, 9. Juni. (Neuter.) Feldmarschall French berichtet: Der Zustand änderte sich nicht. Es herrichte getriene Ruhe. Vor dem Walde von Moegister ließen wir unter den deutschen Leutgräben eine Mine springen, wodurch die Brustwehr in einer Länge von 30 Yards vernichtet wurde. Zwei deutsche Flugzeuge wurden genötigt, zu wenden; das eine gegenüber unserem rechten Flügel durch Geschützfeuer, das andere nach Upern nach Luftkampf mit einem unserer Flugzeuge.

## Bryan und Wilson.

Zum Rücktritt Bryans schreibt die „Kön. Ztg.“: Man wird nur sagen können, daß der Grund zum Rücktritt Bryans in einer wesentlichen Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Präsidenten Wilson liegen muß, die, wie das bei einem Staatssekretär des Meisters unangenehm ist, das Gebiet der auswärtigen Politik betreffen mag. Auch dabei ist aber nicht zu vergessen, daß Herr Bryan eine große Rolle in der inneren Politik der Vereinigten Staaten spielt und daß er jüngst sogar an die Spitze eines großen Werbefeldzugs für die Prohibition, die absolute Enthaltenspflicht, getreten ist, mit dem er der demokratischen Partei den Sieg bei den Wahlen des nächsten Jahres vorbereiten will. Man erinnert sich auch, daß Wilson seine Wahl zum Präsidenten in erheblichem Maße der Unterstützung Bryans verdankt und daß Bryan dieser Hilfeleistung seine Ernennung zum Staatssekretär zuschreiben hat. Die Trennung zwischen Wilson und Bryan mag daher die innere Politik der Vereinigten Staaten mehr beeinflussen als die äußere, in der Wilson im großen Ganzen seinen eigenen Weg gegangen ist. Wo Bryan in der äußeren Politik hervortritt, hat er die amerikanische Neutralität bekanntlich immer so ausgelegt, daß sie zu unseren Ungunsten und unseren Feinden zu Nutzen wirkte; er hat auch nie aus seiner persönlichen Sinnigkeit zu England ein Geheimnis gemacht. Die Verehrer einer christlichen Neutralität Amerikas, namentlich die Deutsch-Amerikaner, haben ihn darum aus bitterster Befürchtung; sie veranfaßten nicht nur Massenversammlungen gegen ihn, sondern sandten ihm auch Berge von gedruckten Postkarten ins Haus des Inbais: „Um Sade des Landes willen treten Sie um Amte zurück!“ Jetzt ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen, und wenn die Folge wäre, daß Amerika fortan eine wahre Neutralität zeigen, also namentlich die Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten sollte, so würden sie einen großen und schönen Erfolg davongetragen haben.

Der Washingtoner Korrespondent der New Yorker „Evening Sun“ behauptet, die Note wird zwar keine Zusage enthalten, daß bei die Union bereit, bei den Vorentscheidungen gegen den Ausfuhrungsverbot zu moderieren. Die Union vertritt die Ansicht, daß sie diese Angelegenheit nur mit Deutschland zu regeln habe.

## Neuer amerikanischer Waffentransport nach England.

Nach einer Aussage des englischen Agenten George A. Gaiton, Präsident der Handelsgesellschaft „Gaiton, William, u. Wigmore“, welche in den Vereinigten Staaten Einkäufe von Kriegsmaterial für die britische und russische Regierung macht, sind an Kraftwagen bereits von den Alliierten in Amerika für 40 Millionen Dollar gekauft worden. In den nächsten vierzehn Tagen wird diese Firma wieder 4000 Motor-Lastwagen und Panzerautomobile nach England schicken. Die 4000 Kraftwagen werden mit gewaltigen Mengen anderen Kriegsmaterials in New York auf einen der großen englischen Dampfer verladen werden. Wenn die amerikanische Regierung sich nicht endlich herbeiläßt, das amerikanische Publikum vor der Benutzung englischer und französischer Dampfer, welche durch die Kriegszüge fahren, zu warnen, so ist zu fürchten, daß der betreffenden englischen Reederei wieder gelüftet, eine ganze Anzahl tödliche und leichsinnige Amerikaner zu beschwären, sich zum Schutz für das Kriegsmaterial zu verwenden. Und von Deutschland wird dann erwartet, daß es das Kriegsmaterial, das gehört passieren läßt, weil seine Unterbeobachtung das feindliche Schiff und seine Ladung nicht zerstören können, ohne gleichzeitig auch die Sicherheit des amerikanischen Schutzgeleites zu gefährden.

## Der U-Boothkampf.

WTB. London, 9. Juni. (Neuter-Meldung.) Der Dampfer „Lady Salisbury“, der mit Kohlen von Hartlepool nach London fuhr, wurde bei Harwich ohne vorhergehende Warnung torpediert. Mehrere Mann der Besatzung verloren ihr Leben.

TU. London, 10. Juni. Die Barke „Superb“, von Buenos Aires nach Queenstown mit 2000 Tonnen Getreide unterwegs, wurde 50 Meilen westlich von Falmeth mittels einer Dynamitombe versenkt, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte.

## Die schmäbliche Gehaltsdebatte im englischen Unterhause.

WTB. London, 10. Juni. Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ beschreibt die Scene im Unterhause, als die Frage der Ministergehälter angehängt wurde. Das Haus war voll besetzt und aufgeregter. Asquith geriet in ungewöhnlichen Zorn. Bonar Law sah neben ihm mit erstem Gesichtsausdruck. Weiter unten sah Churchill, den Kopf in die Hände gestützt. Der Liberale Kelland rief aus, daß die Verlustliste an diesem Tage hundert Tote und Tausende von Verbundenen in Fländern aufweise und fuhr fort: Hier legen wir kleinliche persönliche Zänkereien fort; um Gottes willen betragt Euch die Briten! Sir Richard Cooper rief in den Räm hinein: Wir leben im Schlaftrunken und verdrängen den Kopf im

Sanbe. Ich sage Ihnen, wie Engländer gemessen den Krieg nicht! Verschiedene Abgeordnete fragten den Sprecher, ob eine Distinktion zulässig sei. Der Sprecher antwortete, sie sei zulässig, aber Gehaltsdebatte. Marham bemerkte: Es ist die Teilung der Beute. Der Nationalist Swift Wenell rief dagegen: Ohne das wäre die Koalition nicht einig! Asquith erklärte: Ich habe die Debatte mit Ueberzeugung und Schmerz verfolgt. Er weigerte sich durchaus, dem Hause Redenshaft darüber zu geben, wie er sein Gehalt ausbeute, deutete jedoch an, daß er an der Verteilung der Gehälter teilnehme. Er setzte sich mit einer Gebärde äußerster Verzweiflung für die Erörterung solcher Trivialitäten nieder. Fringle sprach auf und sagte: Die Minister erfüllen nur ein Gebot der ersten Christen; höfentlich erfüllen sie auch ein anderes Gebot, nämlich das, liebet Euch untereinander.

WTB. London, 10. Juni. (Unterhaus) Auf eine Anfrage sagte Runciman, er habe mit den Londoner Kohlenhändlern eine Beschränkung ihrer Profite während des Sommers vereinbart und verhandele darüber mit den Londoner verlogenden Grubenbesitzern, die bisher unbefriedigende Vorschläge machten. Marham (lib.) wies darauf hin, daß die italienische Regierung für die italienische Flotte jetzt englische Kohlen mit 35 ab die Tonne gegen früher 37 ab bezahle müsse. Dalziel (lib.) kritisierte, daß die Minister hinter dem Rücken des Parlaments ihre Gehälter untereinander zu gleichen Teilen verteilten wollten. Asquith protestierte dagegen, daß sich das Haus um die persönliche Verwendung der Ministergehälter kümmere.

Bei der Kommissionsberatung über die Errichtung des Ministeriums für Kriegsmaterial hob Dalziel (lib.) die getrigge Versicherung des Staatssekretärs Simon hervor, daß die Vereileigung einer größeren Vollmacht an den Minister über die Frage der Mobilisierung der Arbeiter nicht ohne die Mitwirkung des Parlaments erledigt werden könne. Simon beantragte, den Wortlaut der Bill zu ändern, so daß nur die administrativen Kompetenzen des neuen Ministeriums durch königliche Verordnung bestimmt werden sollen. Er erklärte weiter, die Bill ermächtige nach dem neuen Text nicht, ein allgemeines Register aller Personen in militärpflichtigem Alter für Industriezwecke aufzustellen. Sherman sagte, die Bill könne nicht verabschiedet sein in Absicht, ein solches Programm durch Anwendung der Gesetzgebung über die Arbeitsverteilung auszuführen, die unter seine Verwaltung stiele.

## Wie lauten Englands Bedingungen für den Frieden?

c. B. Rotterdam, 9. Juni. Die unabhängige Arbeiterpartei Englands beschloß auf der Glasgower Delegiertenkonferenz mit 134 gegen 6 Stimmen, die Regierung zur öffentlichen Bekannngabe der Bedingungen für den Frieden aufzufordern.

## Neue englische Kabinettsmitglieder.

c. B. Amsterdam, 10. Juni. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sich aus London melden läßt, ist es im vorgetriggen englischen Kabinettsratte zu seinem Beschluß über die Befreiung des Kolons des Lordkanzlers von Irland gekommen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“, bisher des „Daily Chronicle“, gibt zu verstehen, daß Asquith die Wahl Campbells nicht befürchtete, da sonst Carden aus dem Kabinet austreten wird, so daß für die Regierung wohl kaum etwas anderes übrig bleiben wird, als zur Auflösung des Parlaments zu föhreten. Nichts, so fügt „Daily News“ hinzu, wird den Politikern in den Augen des Publikums und dem Ansehen Englands bei der Außenwelt mehr Schaden verursachen als eine solche Wendung.

## Englische Befürchtungen.

WTB. London, 10. Juni. Die „Times“ sprechen die Befürchtung aus, daß die amerikanischen Bankiers die Gelegenheit benutzen würden, die Monopolstellung Londons als Weltbankier an sich zu reißen.

## Die englische nationalistische Partei gegen die Wehrpflicht.

WTB. London, 10. Juni. Die nationalistische Partei versammelte sich gestern im Unterhause und nahm eine Resolution an, in der sie sich ausdrücklich gegen die Wehrpflicht erklärte.

## Feindliche Angriffe bei Gallipoli gescheitert.

WTB. Konstantinopel, 9. Juni.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanelenfront bei Ari Burnu schlugen wir in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni zwei feindliche Angriffe gegen unsere rechten Flügel leicht zurück und brachten dem Feinde große Verluste bei. Gestern anhaltendes schwaches Artillerie- und Infanteriegefecht mit Unterbrechungen. An der anderen Front nichts von Bedeutung.

## Die kanonengespierten Dardanellen.

Die „Kön. Ztg.“ berichtet von der holländischen Grenze: Einem Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ gelang es, einen Tag in einem Paß der Dardanellen bei Ichnan zu verbringen. Er sagt über seine Beobachtungen: Die beiden Ufer sind an der engsten Stelle der Meerenge förmlich mit Kanonen von 203 Zentimeter geschloß, so daß es fast ein Wunder zu nennen ist, daß die verbündeten Flotten beim Versuch, in den Paß einzudringen, nicht verhältnismäßig wenig Verlusten erlitten. Sowohl über Meer als über Wasserfläche ist auf den Klaffen der Artillerie in den Paß eingegeschloß, so daß eine rasche Berechnung genügt, um das Ziel, das in den Schußbereich gelangt, genau zu treffen. Der Berichterstatter brachte in Erfahrung, daß bei dem Versuch, in den Paß zu fahren, die englische Flotte 2000 Geschosse auf Ichnan warf. Trotz dieses Geschloßagels betrug die Verluste der Flotte nur 26 Tote und etwa die doppelte Zahl Verwundete. Selbst die größten Schiffgeschosse sind den Zielungsanonen stets im Nachteil. Die Zone von Ichnan sieht unter dem Beschloß eines deutschen Offiziers, der sich in einem gegen den Flugzeuge sehr gut gedeckten Unterstand aufhält. Längs der Klüfte könne man ungeheure türkische Truppentransporte bemerken. Die Türken scheinen endlose Reserven für die Befestigungen ihrer Paß zu besitzen.

Das Beste zur Zahnpflege

### Bulgariens Neutralität.

Sofia, 2. Juni. Nach einer langen Konferenz der französischen, englischen und russischen Vorkommissarien haben sich die drei Vorkommissarien zum Ministerpräsidenten Kadoslawow, dem sie ein gemeinsames Memorandum überreichten. Der Minister gab sofort die Erklärung ab, daß die bulgarische Regierung fest entschlossen sei, die strengste Neutralität bis zum Ende des Krieges unter allen Umständen zu bewahren. (B. 3.)

### Der serbische Vormarsch in Albanien.

WTB. Sofia, 8. Juni. Die „Agence Bulgare“ erfährt aus fester Quelle, daß der Vormarsch der serbischen Truppen in Nordalbanien auf breiter Basis fortwähret, und führt dazu aus: Man bemerkt Schrecken über die Tragweite der unternommenen Operationen, um die Mäyde vor die vollendete Tatsache der Besetzung zu stellen. Offizielle Nachrichten fahren fort, über Kämpfe mit Albanern zu berichten, deren Zahl man vergrößert. In der Zwischenzeit sind die wichtigsten Orte Pogradsch und Vistopes, die die Serben infolge der Drohung Oesterreich-Ungarns hatten räumen müssen, durch serbische Truppen besetzt worden. Die Griechen und Bulgaren sind erstaunt über diese neuen Wandlungen der Serben, denen man alle Chancen hingehen läßt, am meisten über ihre Unverwundbarkeit gegenüber Bulgarien. Gleichzeitiger konstatiert man, daß die serbische Armee keine Eile zeigt, etwas gegen die österreichisch-ungarischen Truppen zu unternehmen, und es vorzieht, unverteidigte Gebiete zu besetzen, was sie übrigens auch im türkisch-balkanischen Kriege getan hat.

### Elsass in serbischen Händen?

c. B. Sofia, 10. Juni. Einer Meldung des serbischen Pressebureaus zufolge haben die serbischen Truppen die albanische Stadt Elbasan besetzt. Dies beweist, daß es sich nicht mehr um Grenzstreitigkeiten mit den Albanern handelt, sondern um einen planmäßigen Vorstoß der Serben gegen die Doria, um sich derart den Ausgang an das Meer zu sichern. In Kreisen der festesten serbischen Geliebtheit wird diese Ansicht offen ausgegeben.

**Keinen Fußbreit russischen Bodens an Rumänien!**  
Der Bukarester Korrespondent der „Ädn. Volkszeitung“ meldet: Während „Russe Slowo“ die Anregungen der italienischen Presse, Rußland solle auf Rumänien territoriale Zugeständnisse machen, zurücknehmend abdruckt, lehnt die „Russe Weekly“ diese Forderung ab. Das Blatt veröffentlicht gleichzeitig heftige Angriffe auf den rumänischen Ministerpräsidenten.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Portugal als neuer Kriegsgegner?

Köln, 9. Juni. Die „Ädn. Ztg.“ meldet aus Madrid: Die portugiesische Presse übertrifft vor drei Tagen ihre Landsleute mit der Nachricht, daß der kürzlich in Italien gefasste Vertrag, „Eig.“ neuerer Bauart, mit schwerer Gefährdung und 305 Knoten Geschwindigkeit, als ohne Bemerkung in den Schiffsreisen geführt werde. Die „Ädn.“, die im Tajo mit portugiesischer Flagge lag, hat diese gestern gemeldet und dafür die britische Geheime Unternehmung einer englischen Besatzung. Das Fahrzeug war von Portugal mit englischem Gelde gekauft worden, und zwar im Einverständnis mit Italien, das damals nach Wert darauf setzte, neutral zu erscheinen, obgleich es längst dem Dreiecksbund verkauft war.  
In diesem Verfahren liegt offenbar ein schwerer Neutralitätsbruch, der Portugal tritt offen in die Reihe unserer Gegner — wogegen es sich bisher gestraußt hatte.

### Einfall der Abessinier in Ertrypäa?

WTB. Zürich, 9. Juni. Nach einer Privatmeldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Wadial wird berichtet, daß an der abessinischen Grenze erste Unruhen ausgedröhen seien. Man rede mit einem Einfall der abessinischen Stämme in die italienische Kolonie. Die italienischen Truppen wären zu schwach, so daß erhebliche Verstärkungen für einen erfolgreichen Widerstand notwendig sein würden.

## Die Ernährungsfragen in der Budgetkommission.

Der Minister des Innern über die Kartoffelversorgung.

In den Sitzungen am 7., 8. und 9. d. M. setzte die verordnete Budgetkommission die Beratung über den Antrag Bitt fort und erledigte die Punkte Gesellschaften (Kriegsgetreidegesellschaft, Zentraleinkaufsgesellschaft, Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Zentralfürsorge für Beschaffung der Heeresverpflegung), Organisationsplan für die zukünftige Brotversorgung, Kartoffelversorgung, Wiederaufbau der Landesviehweidung, Erhaltung der übrigen Viehbestände, Beschaffung der Futtermittel, insbesondere der Kleie.

Vor jedem Beratungsgegenstande gab der Berichterstatter Abg. Dr. Soeffs-Neukirch eine eingehende Darlegung des Stoffes.

Bei den Gesellschaften und dem Organisationsplan für die zukünftige Brotversorgung wurden folgende Anträge angenommen:

Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Ernährung des Volkes einschließlich des Heeres und der Marine nach folgenden Grundgedanken geregelt wird:

1. Die Kommunalverbände sowie Vereinigungen von solchen sind als Selbstwirtschaftsverbände zuzulassen; es ist ihnen eine weitgehende Bewegungsfreiheit zu lassen.
2. An Stelle der Kriegsgetreidegesellschaft tritt die Kriegsgetreidebestelle. Sie besteht aus zwei Abteilungen. Der Abteilung I werden die öffentlich-rechtlichen Verwaltungsaufgaben, der Abteilung II die Beschaffung des

- für die Ernährung der Bevölkerung einschließlich des Heeres und der Marine erforderlichen Brotgetreides sowie die Vermahlung und Aufbarmachung der Getreidebestände übertragen.
3. Die Kriegsgetreidebestelle untersteht der Aufsicht des Reichsansehers.
4. Zur befristeten Mitwirkung bei Entscheidung grundsätzlicher und sonstiger wichtiger Fragen der Abteilung II wird ein Ausschuss eingesetzt, in dem Konsumenten und Produzenten gleichmäßig vertreten sind.
5. Der preussische Staat wird als Vermittlungsstelle im Sinne des § 46 der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915 anerkannt. Die Beschlagnahme für den Staat wird in den Landkreisen durch den Landrat, in den kreisfreien Städten durch den Bürgermeister durchgeführt.

Die näheren Bestimmungen darüber, welche sich insbesondere wegen der Übertragung der beschlagnahmten Maßnahmen für Preußen mit der Kriegsgetreidebestelle gemäß § 46 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J. zu verhandeln hat.

### II.

Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken:

1. daß die Höchstpreise für Getreide, Mehl, Brot, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Zucker usw. zu bemessen werden, daß ungerechtfertigte Gewinne des Handels, der verarbeitenden Gewerbe, der Bedarfs- und Lebensmittelhandelsunternehmen sowie der Produzenten vermieden werden;
2. daß die mit der Lebensmittelversorgung betrauten Stellen (Selbstversorgungsverbände, Kriegsgetreidebestelle, Zentraleinkaufsgesellschaft usw.) keinen Gewinn erzielen. Lebensmittel die sich auf Grund notwendiger kaufmännischer Geschäftsführung ergeben, sind dem Reiche für Zwecke der Kriegswirtschaftsverföge zuzuführen.

Die Punkte I, 1 und 2 wurden einstimmig angenommen; die Punkte I, 3 und 4 wurden gegen eine Stimme, der Punkt I, 5 wurde gegen fünf Stimmen angenommen.

Bei II, Ziffer 1 wurde vorher abgelehnt, ob auch die Hilfen für die unter 5 Höchstpreisen zu stellen seien. Nachdem dies gegen fünf Stimmen beschlossen war, wurde auch II, 1 und 2 einstimmig angenommen.

Es wurden über Organisation und Tätigkeit der Zentraleinkaufsgesellschaft, der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte und der Zentralfürsorge für Beschaffung der Heeresverpflegung von Seiten der Regierung vorläufige Mittelungen gemacht.

### Bei der Besprechung der Kartoffelversorgung

führte der Minister des Innern folgendes aus:

Es habe die Entwicklung der Kartoffelfrage einen überraschenden Verlauf genommen. Darauf seien denn die Vorwürfe zurückzuführen, daß die Staatsregierung zu ängstliche und ungedeierte Maßnahmen getroffen habe. Am 1. Mai hätten die Kommunen der Reichsstelle für Kartoffelversorgung eine Voranmeldung ihres Kartoffelbedarfs erteilt. Am 20. Mai sei die endgültige Anmeldung erfolgt. Am 1. Mai habe sich aus den Anmeldungen der Julius-Kommunen ein Selbstbedarf von 6,5 Millionen Zentnern ergeben, am 20. Mai sei nur ein Drittel dieses Bedarfs angemeldet worden. Der Reichsstelle sei ein Nachschub von 875 Millionen Zentnern verbleiben gegenüber den Anmeldungen. Hätte die Regierung im März und April die Entwicklung der Maßnahmen abhandeln lassen, die die Staatsregierung zu ihren Maßnahmen drängen mußten, nicht übersehen. Als im März die Kartoffelproduktion an vielen Stellen verlagert, trat in der Bevölkerung eine starke und berechtigte Unruhe ein. Nach der Beschlagnahme des Brotgetreides und der Regulierung des Konsums sei die Kartoffel die letzte Reserve gewesen. In den Konferenzen im März seien nicht nur die gelehrten Herren, denen man keinesfalls mangelnde Kenntnis landwirtschaftlicher Verhältnisse vorwerfen könne, sondern auch praktische Landwirte derselben Meinung gewesen, der die Hausstatistikkommission des Reichstags Ausdruck gegeben habe, daß durchgehende Maßnahmen zur Sicherung der Kartoffelversorgung notwendig seien.

Was die Erhebungen am 15. März habe sich ergeben, daß für den Kopf der Bevölkerung nur 1/4 Pfund täglich verfügbar blieb. Gerade gegenüber der verhältnismäßig kleinen Straktion sei es Pflicht gewesen, für die Erhaltung wenigstens dieses schon geringen Kartoffelbestandes alles zu tun. Eine Regierung, der die Erhebungen und Berechnungen vom März zur Verfügung standen, war zu energischen Maßnahmen verpflichtet gewesen. Die Landräte seien darum mit den Aufkäufen beauftragt worden. Es sei die Verordnung über die Reichsstelle für Kartoffelversorgung ergangen. Inzwischen seien die vielbesprochenen Schweinefleischungen eingeleitet worden, deren Ergebnis sei nun nicht so ängstlich. Der Schweinebestand vom 1. Dezbr. 1914 von 17 680 000 Schweinen in Preußen sei bis 15. März 1915 gekunnt auf 12 500 000 Stück. Nach dem 15. März sei die Anweisung an die Landräte ergangen, auf verlässliche Vorkalkulationen zu dringen. Es seien dann vom 15. März bis 15. April noch eine Million Schweine geschlachtet worden. Verstoßen geblieben seien gemäß den Anordnungen alle Jungschweine, das Jungvieh, ebenso die nicht mit Kartoffeln aufzuziehenden Schweine und die Einzelschweine in den Sauzuchtungen. Hier und da sei man in better Abicht überreigert gewesen, aber es sei doch alles gegeben, um unmittelfürliche Maßnahmen zu verhindern. Die Million seit 15. März geschlachtet Schweine sei übrigens nicht verworfen, sondern zum größten Teil zu Dauermaren verarbeitet und aufbewahrt worden für künftige knappe Zeiten.

Es werden Mittel und Wege gefunden werden, den gegenwärtig vorhandenen Kartoffelüberfluß dem Verbrauch zuzuführen und den Landwirten zu angemessenen Preisen abzunehmen.

In der Besprechung wurde allseitig anerkannt, daß eine allgemeine Beschlagnahme der Kartoffeln unuttlich sei.

Der Vorschlag der Reichsstelle für Kartoffelversorgung teilt nach längeren Darlegungen über die Tätigkeit der Reichsstelle mit, daß, um die zur Verfügung stehenden sehr

großen Mengen von Kartoffeln Mensch und Tier zuzuführen, Verhandlungen mit den Stärkefabriken, Kartoffelzuckerwerken und Flockenfabriken abgeschlossen worden seien über Verarbeitung von drei Millionen Zentnern Kartoffeln. Auch sei anzunehmen, daß eine größere Menge von Kartoffeln für die Spiritusfabrikation Verwendung finden würde. Die Spiritusfabrikation würde eine große Rolle spielen bei der Lösung der Beschaffungsfrage.

### Bei den Verhandlungen über die Viehweidung

wurde lebhaftige Klage geführt über die von der Militärverwaltung neuerdings im freien Anlauf gebotenen, der jetzigen Marktlage keineswegs entsprechenden Preise. Ebenso wurde dem Gedanken entgegengetreten, wiederum zur Ausweitung von Viehen überzugehen.

Es wurden ferner aus der Kommission Bedenken gegen die Zusammenlegung der Remontekommission erhoben.

Seitens des Landwirtschaftsministers wurde anerkannt, daß diese Bedenken nicht ungerechtfertigt seien, und eine Einwirkung und mögliche Abhilfe zugesagt. Über die Ablichten bezüglich des Wiederaufbaues der Viehweidung nach Kriegensschluß wurden seitens des Landwirtschaftsministers und des Oberabschaltmeisters ausführliche Mitteilungen gemacht.

### Bei der Frage der Erhaltung der übrigen Viehbestände

und der Beschaffung der Futtermittel, insbesondere der Kleie, erklärte der Landwirtschaftsminister folgendes: Lieber die Ablichten bezüglich des Wiederaufbaues der Viehweidung nach Kriegensschluß wurden seitens des Landwirtschaftsministers und des Oberabschaltmeisters ausführliche Mitteilungen gemacht. Bei der Frage der Erhaltung der übrigen Viehbestände und der Beschaffung der Futtermittel, insbesondere der Kleie, erklärte der Landwirtschaftsminister folgendes: Lieber die Ablichten bezüglich des Wiederaufbaues der Viehweidung nach Kriegensschluß wurden seitens des Landwirtschaftsministers und des Oberabschaltmeisters ausführliche Mitteilungen gemacht. Bei der Frage der Erhaltung der übrigen Viehbestände und der Beschaffung der Futtermittel, insbesondere der Kleie, erklärte der Landwirtschaftsminister folgendes: Lieber die Ablichten bezüglich des Wiederaufbaues der Viehweidung nach Kriegensschluß wurden seitens des Landwirtschaftsministers und des Oberabschaltmeisters ausführliche Mitteilungen gemacht.

### Die Schlusssitzung des Abgeordnetenhauses

Die große Hitze des gestrigen Tages war auch in den Sälen des Abgeordnetenhauses so empfindlich zu spüren, daß die Sitzungen nicht nur der Hitze, sondern auch dem Schattenshatten der Wandbekleidung überhitzte.

### Die englische Kohlenproduktion.

WTB. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Vitorria hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Viehweidungsmangels die Viehweidung verziehe.

### Die englische Kohlenproduktion.

WTB. London, 10. Juni. Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht den Bericht des Organisationskomitees der Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Der Produktionsverlust des Jahres seit Kriegensbeginn dürfte 36 Millionen Tonnen erreichen. Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen Tonnen würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. Der Bericht rät schließlich zu einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentages, rät davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für Jungen herabzusetzen.

### Reine Viehweidung aus Australien.

WTB. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Vitorria hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Viehweidungsmangels die Viehweidung verziehe.

### Die englische Kohlenproduktion.

WTB. London, 10. Juni. Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht den Bericht des Organisationskomitees der Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Der Produktionsverlust des Jahres seit Kriegensbeginn dürfte 36 Millionen Tonnen erreichen. Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen Tonnen würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. Der Bericht rät schließlich zu einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentages, rät davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für Jungen herabzusetzen.

### Reine Viehweidung aus Australien.

WTB. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Vitorria hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Viehweidungsmangels die Viehweidung verziehe.

### Die englische Kohlenproduktion.

WTB. London, 10. Juni. Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht den Bericht des Organisationskomitees der Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Der Produktionsverlust des Jahres seit Kriegensbeginn dürfte 36 Millionen Tonnen erreichen. Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen Tonnen würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. Der Bericht rät schließlich zu einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentages, rät davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für Jungen herabzusetzen.

### Reine Viehweidung aus Australien.

WTB. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Vitorria hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Viehweidungsmangels die Viehweidung verziehe.

### Die englische Kohlenproduktion.

WTB. London, 10. Juni. Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht den Bericht des Organisationskomitees der Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Der Produktionsverlust des Jahres seit Kriegensbeginn dürfte 36 Millionen Tonnen erreichen. Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen Tonnen würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. Der Bericht rät schließlich zu einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentages, rät davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für Jungen herabzusetzen.

### Reine Viehweidung aus Australien.

WTB. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Vitorria hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Viehweidungsmangels die Viehweidung verziehe.

### Die englische Kohlenproduktion.

WTB. London, 10. Juni. Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht den Bericht des Organisationskomitees der Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Der Produktionsverlust des Jahres seit Kriegensbeginn dürfte 36 Millionen Tonnen erreichen. Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen Tonnen würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. Der Bericht rät schließlich zu einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentages, rät davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für Jungen herabzusetzen.

### Reine Viehweidung aus Australien.

WTB. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Vitorria hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Viehweidungsmangels die Viehweidung verziehe.

### Die englische Kohlenproduktion.

WTB. London, 10. Juni. Der Staatssekretär des Innern veröffentlicht den Bericht des Organisationskomitees der Kohlenindustrie. Der Bericht besagt: Der Produktionsverlust des Jahres seit Kriegensbeginn dürfte 36 Millionen Tonnen erreichen. Da jedoch die Ausfuhr um 24 Millionen Tonnen würde der Nettoverlust 12 Millionen Tonnen betragen. Der Bericht rät schließlich zu einer teilweisen Aufhebung des Achtstundentages, rät davon ab, mehr Frauen einzustellen und die Altersgrenze für Jungen herabzusetzen.

**Bade-Mäntel, Handtücher, Laken etc. etc.** empfiehlt in grosser Auswahl **M. Schneider.** Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

